

# Die Verstaatlichung des Versicherungswesens.

von Spectator.

Budapest, 20. Dezember.

Bei dem neuen Kurse wird es als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß die Monopolisierung der Betriebe des Großkapitals als ein Programmpunkt der im Vordergrund stehenden Parteien zu einer der wichtigsten Tagesfragen herangewachsen ist. Es war vorauszu sehen, daß auch die Frage der Sozialisierung des Versicherungswesens auf dem Tische gelanden wird. Die Politik der Verstaatlichung und Kommunisierung mag auf vielen anderen Gebieten berechtigt und durchführbar sein, es kann aber entschieden behauptet werden, daß sie für das Versicherungswesen von unbedingt schädlicher Wirkung wäre. Die Institution der Versicherung kennt keine Landesgrenzen. Der internationale Rückversicherungsmarkt stand den Privatunternehmungen in Friedenszeiten ganz und mit Einschränkungen auch im Kriege zur Verfügung. Dies gab den Versicherungsgesellschaften die Möglichkeit, jedes noch so große Risiko bei entsprechender Aufteilung zu übernehmen. Es gibt Industrieanlagen, die einen Wert von 100 bis 300 Millionen repräsentieren, wobei naturgemäß auch mit einer sehr beträchtlichen Schadenmöglichkeit gerechnet werden muß, so daß von einer Rückversicherung nicht abgesehen werden kann. Denkt man an die Monopolisierung des Versicherungsgeschäfts, so verwirft man im vornherein die Möglichkeit der internationalen Verbindungen. Für den Staat als Versicherer wäre es kaum durchführbar, ausländische Rückversicherer in Anspruch zu nehmen, denn ein eventueller neuerlicher Kriegszustand würde die ausländischen Kontingenten voraussichtlich veranlassen, die Erfüllung der aus dem Rückversicherungsgeschäfte erwachsenden Verpflichtungen schlangensiefel zu verweigern. Der staatlichen Versicherung stünde auch die Möglichkeit der individuellen Behandlung der einzelnen Versicherungsfälle nicht zu, weil sie die Übernahme der Versicherungen nicht verweigern könnte. Die Privatversicherung steht auch heute unter der vierfachen Kontrolle: der Presse, der Versicherungsnehmer, der Konkurrenz und der Behörden, wogegen die staatliche Verwaltung des Versicherungswesens nicht durch eine ähnliche starke und öffentliche Kontrolle beengt wäre. Nur die freie Konkurrenz kann die miteinander wetteifernden Gesellschaften zur Vervollkommnung der Mittel, zur Verbesserung der Bedingungen im Interesse des Versicherten und zur Schaffung neuer Versicherungszweige anspornen.

Wir haben Nachrichten darüber, daß der Staat nur die Monopolisierung einzelner Versicherungszweige beabsichtigt. Auch diese Lösung der Frage wäre ganz unrichtig. Es wäre durchaus nicht zweckmäßig, beispielsweise nur die Versicherung von Objekten ohne Gewerbeanlagen zu monopolisieren, dagegen Fabriken, Lagerhäuser, Warenvorräte usw., also schwere Risikoposten auch weiterhin der Privatunternehmung zu überlassen. Wenn andererseits der Staat alle Risiken übernehme, so müßte er in gewissen Gruppen (Mühlen usw.) mit einer 200- bis 300prozentigen Schadenproportion rechnen, was wieder die Rentabilitätsbilanz ganz entschieden ungünstig beeinflussen würde. Ebenso wäre es unrichtig, wenn der Staat das Versicherungsgeschäft in den eigenen Wirkungskreis aufnehmen, dabei aber auch die Privatgesellschaften weiter dulden würde. Die Versicherungsgesellschaften würden in diesem Falle nach gründlicher Auswahl nur die wünschenswerten Risiken übernehmen, so daß der Staat nur das schlechte Material erhalten würde. Die Folge davon wäre ein Defizit, das durch neue Steuern auszugleichen wäre. Das Publikum würde bei diesem Doppelsystem ohne Zweifel den nach kaufmännischen Prinzipien arbeitenden Privatunternehmungen den Vorzug geben. Es wird auch der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Staat nur die Lebens-, Feuer-, Hagel- und Viehversicherungen zu monopolisieren gedenke, daß daher der Privatversicherung genügendes Feld zur weiteren Betätigung frei bliebe. Unter den Gesellschaften, die bisher sowohl das Lebens-, als auch das Elementargeschäft betrieben haben, würde sich aber kaum eine finden, die geneigt wäre, sich bloß mit den Nebenbranchen zu befassen, denn diese waren in den letzten Jahren entschieden verlustbringend und versprechen auch hinsichtlich der Zukunft keine Rentabilität.

Es wird öfter erwähnt, daß die Monopolisierung für die Allgemeinheit vorteilhaft wäre, weil der Staat mit Rücksicht auf seine geringeren administrativen Spejen billigere Prämien berechnen könnte. Demgegenüber steht es fest, daß der Staat nie in der Lage wäre, die Versicherungsprämien aus diesem Grunde herabzusetzen. Es ist allgemein bekannt, daß die Ämter der staatlichen Verwaltung ständig mit großen Rückständen arbeiten. Das Versicherungsgeschäft bedingt Flinkheit, rasche Entschlüsse und verträgt keine Verzögerungen in der Erledigung. Die Verwaltung der verstaatlichten Versicherung müßte die außerordentlich starke, sehr kostspielige Vermehrung der Beamten, zugleich eine wesentliche Mehrbesteuerung des Publikums zur Folge haben. Ueberdies entfielen bei einer Verstaatlichung die Steuer der Privatunternehmungen, der Aktionäre, der Angestellten und der nach Tausenden zählenden Schar von Provinzvertretern. Einem mit der Verstaatlichung vielleicht gleichzeitig auszusprechenden Zwangsversicherungssystem könnte sich das Publikum nur schwer anpassen. Auch diese Einführung hätte, wie jede andere finanzielle Institution des Staates, schroffe Verschlossenheit zu gewärtigen. Abgesehen davon, darf es nicht unberücksichtigt gelassen werden, welche große Auslagen, Lasten und Schwierigkeiten die erforderliche Vorschätzung der Objekte verursachen würde. Schließlich sehen wir bei der Prüfung der Bilanzen der großen Versicherungsgesellschaften, in wie vielen Beziehungen diese Institute die gesunde Blutzirkulation unseres wirtschaftlichen Lebens fördern. Durch direkte oder indirekte Gründung von Finanzinstituten, Aktienübernahmen, Erteilung von Hypothekendarlehen, Ankauf von Pfandbriefen usw. haben unsere Versicherungsgesellschaften viel Nützliches geleistet.

Bei seiner hohen ethischen und hervorragenden volkswirtschaftlichen Bedeutung verträgt das Versicherungswesen keine Unsicherheit. Besonders jetzt, wo wir einen unglücklich beendeten Krieg hinter uns haben, sollte das Versicherungswesen nicht Gegenstand von Experimenten bilden. Die heutige Lage erfordert energische und praktische Präventivverfügungen. Die Regierung sollte weitere Gründungen inländischer Versicherungsinstitute nicht gestatten und die Niederlassung ausländischer Gesellschaften einschränken. Den während des Krieges errichteten, jedoch noch nicht funktionierenden Instituten wäre die Aufnahme ihrer Tätigkeit zu untersagen. Den in den letzten fünf oder zehn Jahren gegründeten Instituten, die die Kinderkrankheiten noch nicht überstanden haben und die kaum ihre Betriebsauslagen verdienen, wäre nahezu legen, in einer gewissen Zeit entweder zu liquidieren, oder sich mit bestehenden alten Instituten um so mehr zu vereinigen, als bei der zu erwartenden äußerst schwierigen wirtschaftlichen Konjunktur ihr Prosperieren nicht zu erhoffen ist. Es wäre ferner notwendig, das Gebaren verschiedener kleineren Genossenschaften, lokaler Vereine, Krankenkassen und Pensionsinstitute sofort einer genauen Revision zu unterziehen, wo dies zweckmäßig erscheint, die Auflösung zu verfügen, bei den verbleibenden aber eine entsprechende

**SCHILLINGER MIKSA**  
bestens erhältlich bei  
**Bindfaden**  
**Plachen,**  
**Säcke,**

**32762**  
Telephon-Adresse: "Juko",  
Telephon 12-66 u. 12-75.  
Bocskey-utca 8.  
Sorat. Reménytem, hogy an-  
nal bővebben fog irni, edes  
kincsem. Ismét akadályom  
van üzletársra, tájélatom.  
Pedig csak a jó Isten tudja,  
es maga, hogy mennyire  
ott vagyok szíves-lelkűvel,  
Nagy a bizalmam bafos  
kincsemek erős akarat-  
ban. Vátoztalan imádko-  
millozor forton eskolom,  
650  
Impatitide, sehr gebi-  
de Mitte, Ertum,  
mitten Jahren, unabhingig,  
bermündend, hier fernd, unidit  
chbaren Anstuf an bitim-  
gute Persönlichket in guter  
lofater Stellung. Gest. an-  
trage unter "Borehime Gshu-  
nung" Zinnoneuburean Zenge,  
612  
Szeria-ir.  
Közepkorn izr. urind (ki-  
tund s z adasszony)  
100.000 koronaval, 55 ev  
kórh terjet keret. Lovetel  
Birtos beke jelligre a  
kiadóhatalma.  
692